

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis pro Quartal 2.10 Mk., halbjährlich 4.20 Mk., jährlich 8.40 Mk., monatlich 0.70 Mk., vierteljährlich 2.10 Mk.; bei den besondern Postämtern vierteljährlich 2.40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postämter, Postboten sowie unsere Auswärtigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle börrer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhergesehener Ereignisse der Zeitungen, der Lesernamen oder der Geschäftsverhältnisse — hat der Bezücker seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Lesere in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verlohren, in beschränktem Umfang aber nicht erlösch. / Anzeigenverkaufpreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verleger, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Verleger: Verleger: Berlin S.W. 46.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das  
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 206.

Mittwoch den 4. September 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

## Fortdauer der erbitterten Kämpfe an der Westfront.

### Gleiches Leid.

Als Befreier des Volkes ist Lenin in Petersburg umhüllt worden, als er aus langjähriger Verbannung endlich in die Heimat zurückkehren konnte. Jetzt hat ihn in Moskau die Kugel einer jungen Terroristin niedergestreckt, und seine Freunde finden Gelegenheit, über die Wandelbarkeit allen Menschenlebens nachzudenken. Auch über die seltsame Gleichartigkeit der Verfolgung, der seine Regierung und die Vertreter des Deutschen Reiches sich auf Rußlands heiligem Boden ausgeheißt haben. Wir haben den Grafen Mirbach durch Mordhand verlohren, und in Kiew ist Generalmarschall v. Eichhorn mit seinem Adjutanten den Sendboten der Sozialrevolutionäre zum Opfer gefallen. Er hat in Generaloberst v. Kirchbach unverzüglich einen Nachfolger erhalten; Moskau dagegen haben wir als vorläufig allseitig vorgeschoben Posten unserer diplomatischen Außenfront bis auf weiteres aufgegeben, ohne dadurch in unserer politischen Aktionsfähigkeit im mindesten geschwächt zu sein.

Es ist nichts weniger als ein Zufall, daß wir uns mit den Bolschewisten in den Haß der Unzufriedenen teilen dürfen. Haben wir doch, nachdem der Brest-Litowsk-Vertrag von beiden Seiten in aller Form Rechtens endgültig genehmigt ist, in Rußland kein anderes Interesse, als dem schmählich niedergebroschenen Volke nach Kräften beizustehen in seiner Not, damit es so bald wie möglich wieder zu geordneter Friedensarbeit zurückkehren kann. Unter welchen inneren Gesetzen und Herrschaftsformen sich diese Arbeit vollziehen soll, geht uns nichts an; wir haben es lediglich mit der bestehenden Regierung des Landes zu tun und können sie in ihren Bemühungen um die Wiederaufrichtung der Volkswirtschaft unterstützen, gleichviel welches Parteiprogramm sie der Ausübung ihrer staatlichen Gewalt zugrunde legt. So hat sich naturgemäß eine Art von Solidarität, von Gemeinschaftsinteresse zwischen uns und den Bolschewisten herausgebildet, trotzdem, auf ein und dasselbe Land bezogen, wohl tiefere Gegensätze denkbar wären als deutscher Ordnungssinn, aufgebaut auf Autorität und Gefühl für Gerechtigkeit, und russische, alle Regeln friedlichen Zusammenlebens auflösende Verwahrheit der Gedanken und Empfindungen. Aber wir haben selbstverständlich gar nichts dagegen, daß die Russen nach ihrer Faktion selig werden — nur will es das Unglück, daß sie selbst sich über die beste Art der Neuordnung ihres Staatswesens noch immer nicht einig geworden sind. Innerhalb Jahre sind bereits verfloßen, seitdem sie die Monarchie gestürzt und den Zaren bannungslos haben. Aus den trüben Erfahrungen, die sie seither gemacht haben, könnten auch die rabiatesten Umwälzer immerhin einigen Nutzen gezogen haben — aber nein: die Partei geht ihnen immer noch über alles, und eher schiefen sie jeden über den Haufen, der das Land aus dem Chaos herauszukleuen sucht, ehe sie ausgeben, daß nach anderen Grundfragen registert werden darf als nach denjenigen, die sich nun einmal in ihren Köpfen als die allein seligmachenden festgesetzt haben.

Das Vorhandensein so verbündeter Vorkämpfer erleichtert natürlich auch den auswärtigen Feinden des russischen Volkes ihr Spiel: sie brauchen bloß tüchtig mit Geld nachzuhelfen, alles andere findet sich an Ort und Stelle. In den Händen Mirbach und Eichhorn haben ihre verbrecherischen Pläne zum Ziele geführt — aber doch nur zum nächsten: die Hoffnung auf den Ausbruch neuer Feindseligkeiten hat getrogen. Der Anschlag auf Lenin hat nicht einmal halben Erfolg gehabt, dafür hat er die Absichten seiner Urheber um so deutlicher enthüllt, und der Kampf um die Macht in Rußland wird nunmehr wohl in sein entscheidendes Stadium eintreten. Schon kündigt die Moskauer Regierung an, daß das verbrecherische Abenteuer ihrer Feinde sie nötige, mit dem Massenterror zu antworten; Verhaftungen, Erschießungen werden bald zu den Alltagslichkeiten gehören. Konzentrationslager für die tätigen Gegner der Mätengewalt werden eingerichtet und alle Kapitalisten und Spekulanten sollen unter Einziehung ihres Eigentums zu öffentlichen Zwangsarbeiten verurteilt werden. Also eine ausgebrochene Schreckensherrschaft, von der niemand wissen mag, zu welchen Entsetzlichkeiten sie noch führen, wie sie enden kann.

Wir können das russische Volk nur von Herzen beklagen, daß es nach diesen schrecklichen Kriegsjahren jetzt auch noch durch so gefährliche innere Unruhen hindurchschreiten muß. Aber bald wird die Zeit gekommen sein, wo auch der Blindste einsehen dürfte, daß die Fortdauer dieser Zustände lediglich der Entente zugute kommt und daß russisches Blut doch eigentlich zu kostbar ist, um für britisch-amerikanische Kapitalinteressen so leicht in Strömen vergossen zu werden.

### Nach dem Attentat. Gerüchte vom Tode Lenins.

Stockholm, 2. September.

Jetzt, da die Erregung über den Mordanschlag auf Lenin durch ganz Moskau sirtet, merkt auch der Feind, was dieser Mann, dessen Leben ein unerbittlicher Kampf im Dienste der revolutionären Idee war, der großen Rolle eigentlich bedeutete. Sie glaubte an ihn, hoffte, daß er sie aus der sozialen Not befreien, daß er sie endlich auch wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig machen werde. Freilich auf der anderen Seite sieht die nicht kleine Zahl seiner Feinde. Da sind zunächst jene, die aus Überzeugung keine Gegner sind, dann die politisch Andersdenkenden und endlich — die vom Verbände gekauften, die im Solde der ehemaligen Verbündeten lebend, unter allen Umständen den Mann befechtigen wollten, der den dunklen Plänen des Verbandes mit der rücksichtslosen Energie seiner Persönlichkeit entgegengetreten war. „Brot und Frieden!“ Mit diesem Programm hatte Lenin die Kerenski-Regierung gestürzt, dieses Programm hat er mit aller Kraft und gegen alle Widerstände zu verwirklichen gesucht. Sein bolschewistischer Staat ist — wie immer man sonst darüber denken mag — die größte Staatsumwälzung der Geschichte, der gewaltigste Versuch der Vergesellschaftung und Verstaatlichung aller Produktionsmittel unter Ausschaltung des Kapitals. Ob der Versuch gelang, ob er gelingen kann, wird die Zukunft entscheiden.



Volkstommisnar Lenin.

### Die Attentäterin.

Über die Attentäterin an dem Mordverbrechen gegen Lenin meldet die Außerordentliche Kommission in Moskau, daß sie sich weigert, ihre Mitschuldigen anzugeben. Sie sei 1917 anlässlich einer Explosion in Kiew als Anarchistin zu Zwangsarbeit verurteilt worden und habe sich im Gefängnis den Reden der Sozialrevolutionäre angeschlossen. Sie sei kürzlich aus der Krim in Moskau eingetroffen. — Nach weiteren Angaben: „Jen war an dem Anschlag eine ganze Gruppe von Personen beteiligt. Zuerst vertrat Lenin ein Gymnasiast von 16 Jahren, der ihm einen Fettel reichte, den Weg. Dann näherten sich ihm die beiden Frauen. Die Täterin stieß auf die Straße und wurde erst dort festgenommen und dann ins Kriegs-kommissariat gebracht. Man fand bei ihr vergiftete Zigaretten. Laut „Mir“ ist der Name der Täterin Doran Kaplan.

### Massenverhaftungen in Moskau.

Die Außerordentliche Kommission hat in Moskau über 100 Teilnehmer einer gegenrevolutionären Verschwörung verhaftet. Aus dem Untersuchungsmaterial geht hervor, daß die Weißen Gardisten von den mit falschen Pässen umherreisenden Agenten der anglo-französischen Regierung große Summen erhalten. Dieselben Kreise bereiten auch eine Expropriation im Zentralkollegium für Kriegsgefangene und Flüchtlinge vor, wobei beabsichtigt war, die Wache umzubringen und 5 Millionen Rubel zu rauben. Die nächste Absicht der Verschwörer war Verhinderung der Bergwerksexploitation in Petersburg und Moskau durch Schädigung des Eisenbahnverkehrs durch Brändenpfehlungen, Behinderung von Gütern mit Lebensmitteln und militärischen Ladungen. Durch Erschwerung der inneren Lage sollte die Stellung der Mätetruppen an der Kischew-Stomakischen und an der Nordfront geschwächt werden.

### Todesbataillone gegen die Bolschewiki.

In Moskau wurde ein Zweigverein einer in vielen russischen Städten verbreiteten Frauenorganisationen entbedt, die sich zur Aufgabe gestellt haben, Rußland von den Bolschewisten durch Terrorakte zu säubern. Jede Woche werden Lofe gesogen derjenigen, die durch höchste Lebensopferung ihre anbedohlene Tat zu vollbringen haben. Man nimmt an, daß das gegen Lenin erfolgte

Injektionspreis 1/2 Pf. für die 6-gelassene Körpergröße oder deren Raum, 1/3 Pf. für kleinere Körpergröße. / Preis pro Quartal 2.10 Mk., halbjährlich 4.20 Mk., jährlich 8.40 Mk., monatlich 0.70 Mk., vierteljährlich 2.10 Mk.; bei den besondern Postämtern vierteljährlich 2.40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postämter, Postboten sowie unsere Auswärtigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle börrer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhergesehener Ereignisse der Zeitungen, der Lesernamen oder der Geschäftsverhältnisse — hat der Bezücker seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Lesere in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verlohren, in beschränktem Umfang aber nicht erlösch. / Anzeigenverkaufpreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verleger, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Verleger: Verleger: Berlin S.W. 46.

Attentat durch diese Organisation inspiriert und durch eine der Mitglieder vollbracht wurde.

### Die wandernde Schlacht.

Im Berner „Bund“ bezeichnet Stiegemann die gegenwärtigen Kampfhandlungen im Westen als eine wandernde Schlacht, die ohne Beispiel sei. Es handle sich um eine völlig neue, in ihrer Art einzig dastehende Erscheinung; sie übertrage die taktische Bewegung auf Verhältnisse, für die der Maßstab noch fehle, und berge strategische Probleme, die aus tausend praktischen Einzelheiten gewoben und erst später als solche erkennbar sein würden. Die Streckung der Schlachtfrent, die für die Angreifer zugleich der Verzicht auf eine beabsichtigte Umfassung bedeute, rufe nach einer weiteren Verbreiterung der Fronten. Denn nur dadurch könne doch in die Lage geiekt werden, konzentrisch zu wirken; der Verteidiger dagegen müsse eine eingezogene Gestaltung der eigenen Schlachtlinie herbeizuführen trachten, also zurückgeben, um seinerseits wieder Einwirkung auf die Flanken des Gegners zu gewinnen.

### Wilson über den Krieg.

Am Arbeitseiertage (31. August) erließ Präsident Wilson eine Botschaft, in der es u. a. heißt: Deutschland hat wie 1866 und 1870 zu den Waffen geieffen, um seine ehrwürdigen Absichten in Europa zu verwirklichen. Deshalb wurde es notwendig, es mit Gewalt niederzukämpfen. Es ist aber klar, daß der Krieg jetzt mehr ist als ein Kampf zur Änderung des Machtgleichgewichts in Europa. Das, was freie Männer überall wünschen und bestreben müssen, nämlich das Recht, über das eigene Schicksal selbst zu entscheiden, Gerechtigkeit zu verlangen und ihre Regierung zu zwingen, für die Gesamtheit zu sorgen und nicht nur privilegierte, eigenmächtige Interessen einer herrschenden Klasse zu vertreten, das ist der Krieg der Kriege, den die Arbeiter unterstützen müssen und werden, mit ihrer ganzen konzentrierten Kraft. Sie opfern ihr Leben, damit die Männer der ganzen Welt, wie bei uns in Amerika in heiliger Sicherheit leben können. — Das klingt sehr schön aus dem Munde des Mannes, der erst vor einigen Tagen in einer Botschaft sein Land angefleht hat, es möchte die Sitte des Lynchens unterdrücken.

### Ein Jahr Vaterlandspartei.

Am Sechstage ist die Deutsche Vaterlandspartei in das zweite Jahr der Arbeit und des Kampfes eingetreten. Aus diesem Anlaß hat ihr Vorstand eine Kundgebung erlassen, in der es heißt:

Der Ernst unserer Lage ist heute auch den Verblendeten erkennbar. Unsere Feinde wollen Vernichtung und nicht Verständigung. Gewaltige Kräfte stehen ihnen auch heute noch vier Kriegsjahren zur Verfügung. Mehr denn je ist das Gebot der Stunde festeste Entschlossenheit und Sammlung aller Kräfte auf das eine Ziel: unser Recht auf Freiheit und Entwicklung unserer Kultur und Wirtschaft durchzusetzen und zu sichern. Das ist das alte Programm der Deutschen Vaterlandspartei! In seinem Sinne gilt es heute mit doppelter Kraft zu wirken. Es gilt, den Willen des deutschen Volkes zu stärken, allen Opfern, Leiden und Entbehrungen des Krieges zum Troste bis zum endgültigen Siege auszuhalten in dem Entscheidungskampf, den unsere Feinde uns aufzwingen. Es gilt, den Feinden zu zeigen, daß keine Bedrohungen und keine noch so lange Dauer des Krieges diesen Willen brechen können. Es gilt endlich, vor der ganzen Welt immer wirksamer die Brutalität und Grausamkeit der englischen und amerikanischen Regierung zu enttellen.

### U-Boot-Beute im Mittelmeer.

15 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. September.

Amlich wird gemeldet: Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 15 000 T. Brit. Reg.-T.

Darunter einen Teupentransportdampfer von über 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### England will die Wahrheit wissen.

Der bekannte Reeder Houston, der seit mehreren Wochen in Parlament und Presse die Admiralsität zu genauen Erklärungen über den Umfang der Verluste der britischen Handelsflotte durch den U-Boot-Krieg zu veranlassen versucht, schreibt in der „Times“: Gewiss inspirierte Korrespondenten bemühen sich, die Frage zu verwickeln und die Verluste zu verkleinern. Wenn Kiffen, betreffend den durch die Tätigkeit des Feindes verlohrengegangenen Schiffraum, beruht auf Ankündigungen von Lloyd's Register. Wenn ich die Namen, der Tonnengehalt und die Daten der Verlorenung angebe würde das Reichsverteidigungsamt die Veröffentlichung